

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Jänner d. J. die Direktoren der privilegierten österreichischen Nationalbank: Simon Biedermann, Moriz Ritter v. Bodianer und Johann Freiherrn v. Sina, auf die weitere statutenmäßige Dauer in ihrem Amte zu bestätigen und die Fabrikantenbesitzer: Josef Winter und Ludwig Gelen v. Robert zu Bankdirektoren allergnädigst zu ernennen geruht.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Jänner d. J. dem Bestallungs-Diplome des zum königl. neapolitanischen Vize-Konsul in Triest ernannten Assentius Ximenes das Exequatur allergnädigst zu erteilen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat über Antrag des betreffenden hochwürdigsten bischöflichen Ordinariates die Stelle des Religionslehrers rit. latini am Gymnasium in Przemyśl für alle acht Klassen dem bisherigen supplirenden Religionslehrer derselben Anstalt, Ladislaus v. Studzinski, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 20. Jänner.

Wir sagten gestern, der Vertrag von Zürich sei noch nicht zerrissen, doch schreckte man in Paris nicht davon zurück. Wenn etwas geeignet ist, die Aenderung der Lage in obigem Sinne zu bezeichnen, so ist es die Rückkehr Cavour's an die Spitze der piemontesischen Regierung. Man weiß, daß Cavour gleichzeitig mit dem Abschlusse der Präliminarien von Villafranca seine Entlassung verlangte und erhielt, ja gewissermaßen dem Kaiser der Franzosen zum Opfer fiel. Nun — — — haben sich die Verhältnisse eben wieder im Sinne Cavour's geändert, und er kehrt

wieder an das Staatsruder zurück. Man wird in diesem Ereigniß ohne Zweifel den Triumph der Annexions-Politik erkennen und es in Italien als das Signal ihrer definitiven Durchführung begrüßen.

Cavour's Name ist aber auch die schärfste Drohung gegen Rom und die unzweifelhafteste Bestätigung der Nachricht, daß man im Vatikan durchaus nicht geneigt sei, auf den Vermittelungsvorschlag Louis Napoleon's einzugehen. Wir wissen, nach dem gestrigen Telegramm, daß Sr. Heiligkeit abgelehnt hat, auf die Vorschläge Napoleons einzugehen. Der Kaiser scheint nicht weniger entschieden, als der Papst und man sagt, die französische Regierung, namentlich der Minister des Innern, sei entschlossen, sehr weltliche Maßregeln gegen die Drohungen der Geistlichkeit zu ergreifen und bis zur Verhaftung der Bischöfe vorzugehen, wenn dieselben ihre Agitationen nicht einstellen. In der jüngst stattgehabten Geheimrathssitzung sollen in dieser Beziehung ernste Beschlüsse gefaßt worden sein. Wir können uns nun auf die Nachricht gefaßt machen, daß der päpstliche Nuntius abgerufen wird, daß Napoleon seine Truppen aus Rom abmarschiren läßt, daß die Revolution in Umbrien und den Marken ihr Haupt erhebt und dann — ja, was wird dann geschehen, da eine Verletzung des Prinzips der Nichtintervention als casus belli angesehen werden soll?

Wie herzlich und innig das Verhältniß zwischen Frankreich und England ist, muß sich in der kürzesten Zeit zeigen. Am 24. d. M. wird das englische Parlament eröffnet, und sollte auch die Thronrede so inhaltslos sein, wie die preussische, was wir nicht glauben, so werden doch die ersten Sitzungen Aufschluß bringen über so Manches, was jetzt noch im Verborgenen blüht. Daß Napoleon die ökonomischen Engländer durch sein freihändlerisches Schreiben jüngsten Datums geködert hat, ist gewiß, aber die Geschichte hat auch gelehrt, daß die „Krämersgeelen“ alle materiellen Vorteile in die Schanze schlagen, wenn es galt an einem politischen Programm festzuhalten. Wir werden nun sehen, wie weit Albion auf die Pläne Napoleons eingeht.

Die Frontveränderung der Napoleonischen Politik gegenüber dem Papste rührt, wie dem „J. d. O.“ geschrieben wird, von der russisch-preussischen Zusammenkunft in Breslau her; Louis Napoleon habe durch die dort gefaßten Beschlüsse seine Pläne so kompromittirt gesehen, daß er sich endlich entschieden, mittelst der bekannten Brochure die englische Politik zu adoptiren und damit um die englische Freundschaft zu werben. England habe dem Kaiser denn auch seine Arme geöffnet, indes schrecke es noch immer vor dem Gedanken zurück, sich durch förmliche Verträge zu binden und die Fesseln Savoyens und Nizza's an Frankreich zu sanktioniren. Soll der Anschluß an Piemont erfolgen, ohne daß Savoyen und Nizza an Frankreich fällt? das ist jetzt die wichtigste Frage. In London und Turin scheint man dieser Hoffnung zu leben. Namentlich scheint man sich in Turin auf Widerstand zu rüsten, worauf auch die Ernennung Cavour's deutet.

Das nächste Opfer neuester Wendung der Napoleonischen Politik ist Spanien. Die Sympathie Frankreichs war gewiß kein geringes Motiv der kriegerischen Begeisterung der Spanier. Nun werden sie sich begnügen müssen, die Waffenehre rein zu erhalten, sie werden vielleicht noch Tetuan einnehmen, es aber keineswegs behaupten können. Sie haben sich dann eben blutige Satisfaction geholt und mögen sich damit trösten! Die ganze Episode der spanisch-marokkanischen Händel verliert ihr bedeutendstes Interesse, sobald nicht der Zwispalt zwischen Frankreich und England dahinter sich verbirgt. Die politische Aufmerksamkeit ist jetzt wieder ganz und gar der italienischen Halbinsel zugewendet.

Oesterreich.

Wien. Sr. I. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Joseph haben dem Kreuzer-Bereine zur Unterstützung von Wiener Gewerbsleuten 40 fl. ö. W. gespendet.

Wien, 19. Jänner. Der gestrige Hofball war von einer sehr zahlreichen und überaus glänzenden Gesellschaft besucht. Unter dem diplomatischen Korps,

Feuilleton.

Laibacher Plaudereien.

(Parallelen — Der Winter vom Jahre 1760 — Widerruf einer Trauerrachricht — Ein neues Kaffeehaus — Theater-Repertoire — Frau Gürtler krank — Rastentbälle im Theater.)

Die Wissenschaft lehrt es, und der Laie weiß es aus Erfahrung, daß nach dem kürzesten Tage, also vom 21. Dezember an, die Dauer der Tageshelle zunimmt. Ja, die Kalender, diese Propheten der Meteorologie, verkünden sogar, der Tag nehme v. 1. Jänner an monatlich um ca. 1 Stunde und 2 Minuten zu. Das Volk ist bescheidener, es meint, der Tag wachse um so viel Zeit, als ein Hahnschrei währt, und so viel nehme die Nacht ab. Wenn wir uns erlauben an der Unwiderleglichkeit dieser kalendrischen Apokalypse zu zweifeln, so bringt uns das Weiter dazu, das mit seinem nebelhaften Grau jedes Umsichgreifen des Lichtes verhindert. Es wurde einem ganz gräulich zu Muthe, wenn man in der letzten Woche den Himmel ansah, und jene ungewisse Färbung erblickte, die ähnlich der Politik einer gewissen europäischen Großmacht, aus einer Mischung der beiden Landesfarben dieser Großmacht, gemacht zu sein schien. Erst gestern ist — um die Parallele aus dem Reich der Politik beizubehalten — vom mächtigen Kaiser Zeus ein Schreiben an den Staatsminister Aeolus gelangt, das äußerst friedlich klingt und

dem Herrn des Windes anbefiehlt, aus einer andern Gegend und sanfter zu blasen, als bisher. Seitdem weht es aus Westen ziemlich milde, die düstern Wolken zerstreuen sich, die Sonne des Friedens lächelt herab, die harte Rinde, welche der Frost um die Erde legte, scheint sich lösen zu wollen, und wenn nicht alle Zeichen trügen, so wird der Gesandte des strengen Winters, der Schnee, seine Pässe in Bälde erhalten.

Streng, können wir den dießjährigen Winter eigentlich nicht nennen. Zwar brach er uns Schnee in Masse und geberdete sich so unwirsch als möglich; aber hätte er seinem hundertjährigen Kollegen nachgeahmt, so wüßten wir wohl ein anderes Viclein von ihm zu singen. Der Winter von 1760 war ein ungewöhnlich strenger. In einer alten holländischen Chronik, die vor 100 Jahren erschienen ist, liest man über den Winter von 1759—60 Folgendes: „Noch nie ist der Winter so kalt gewesen, als dießmal. Die Zimmer sind nicht warm zu machen, wenn auch noch so sehr geheizt wird; selbst neben dem Ofen erfarrt Alles, was feucht ist. Gegen den Wind zu marschiren kann man nur auf Gefahr des Erstarrens hin. Das Wasser, das man aus dem dritten Stockwerk eines Hauses herabgibt, fällt als Eis zur Erde und der Speichel gefriert auf den Lippen. Im Januar war die Erde 9 Fuß tief gefroren. Der Frost war so heftig, daß die Schafe und Färsen (Jungvieh) im Stall erfroren, und die Vögel in der Luft vor Kälte todt zur Erde fielen. Die Fastnachtsabendsbelustigungen waren allenthalben in Traurigkeit und Trübsal verwandelt.“

Nun, dem Himmel sei Dank, daß es dießmal nicht so schlimm ist, schon um der „Belustigungen“ willen; denn wir haben nur sechs Wochen und vier Tage, zur Festschlingelust bestimmt, die gut benützt werden müssen. Der Feuilletonist macht darum wiederholt darauf aufmerksam, die Frist zu benützen und der Thorheit und Lust die Zügel schießen zu lassen. Es dürfte dieß um so leichter geschehen können, als nach Veranger

Die Nartheit theilte Gottes Wille,
Daß Jeder ein gut Stück gewann;
Denn hängt auch an der Weisheit Hülle
Die Nartheit ihre Schellen an.

Die in den letzten Plaudereien gemeldete Trauerrachricht, die Einstellung des üblichen Handlungs-Balles, hat — wie wir richtig vermutheten — in der schönen Welt eine solche Verstimmung erregt, daß man ernstlich daran denkt, einen solchen Ball abzuhalten, und zwar zum Besen der hiesigen Armen, bloß damit die betrühten Schönen wieder lächeln. Es ist dieß ein schöner Zug der Nächstenliebe, der durch einen recht zahlreichen Besuch belohnt zu werden verdient. Es wird sich da zeigen, daß das Jahr 1859 die Milthätigkeit der Bewohner Laibach's nicht erschöpft hat.

Gegenwärtig lenkt das neue Café im „Hôtel Elephant“ die Aufmerksamkeit auf sich und zieht die Besucher an sich, es bildet somit den Punkt, um welchen unser soziales Leben sich konzentriert. Denn es läßt sich nicht läugnen, in den Kaffeehäusern müssen wir Gesellschaft suchen, wenn wir danach Gelüste tragen; es gibt Leute, die zwei Drittel des Tages in den Hallen zubringen, wo der „Schwarme“ fließt. Das

das beinahe vollständig vertreten war, befand sich auch der neue französische Botschafter Marquis de Moustier, welcher die Ehre hatte, bei diesem Anlasse Sr. Majestät dem Kaiser den eben von Paris angekommenen neuen Gesandtschaftsattaché, Herrn Grammont de Cadrouffe, vorzustellen.

— In Bezug auf die Beschränkung des Heiraths von Angehörigen des Kriegskommissariates und von Militärbeamten wurde angeordnet, daß vorläufig als provisorische Verfügung in Zukunft Heirathsbewilligungen nur jenen Angehörigen des Kriegskommissariates und der verschiedenen Militärbeamten-Kategorien von der neunten Diätenklasse abwärts erteilt werden dürfen, deren Jahresgehalt (ohne Einrechnung der Quartiers- oder einer sonstigen Nebengebühr) mindestens 900 Gulden beträgt, oder welche ein, das hieran Abgängige ergänzendes Nebeneinkommen nachzuweisen und kautionsmäßig sicherzustellen vermögen, welche Bedingungen auch bei den Eheswerbungen der bereits Angeheiratheten zur Anwendung zu kommen hat. Auf die Beamten in der Militärgrenze haben jedoch die vorstehenden provisorischen Verfügungen keine Anwendung.

— In der Militärgrenze wurde — wie das „Evangel. Wochenbl.“ berichtet — in den ersten Tagen dieses Monats ein Erlass publiziert, laut welchem zwar die vom Minister für Kultus und Unterricht vom 2. September v. J. erlassenen Bestimmungen über die Vererbung und Verwaltung der Kirchenangelegenheiten der Evangelischen beider Konfessionen im Allgemeinen auch in der Militärgrenze zu beobachten sind; in Erwägung jedoch der besonderen Verhältnisse der Militärgrenze, insbesondere der Forderungen, welche sich aus der Einheit der Militärgerichte und deren einheitlichen Vollziehung notwendig ergeben, in Bezug auf die Inspektion der Schulen, die Ein- und Entlassung der Lehrer, Erwerbung des Eigenthums, Verrechnung und Ueberwachung des Schul-, Kirchen- und Stiftungsvermögens, das Recht der Vertretung, Gemeindeversammlungen, Pfarrer- und Vertreterwahlen und Gemeindevisionen im Sinne der für alle übrigen Rulte ohne Ausnahme bestehenden Normen zu modifizieren sind; daher das Recht der oberen Aufsicht, Verleihung oder Bestätigung bezüglich der angeregten Punkte den betreffenden Militär-Ober- und Unterbehörden zugewiesen wird.

— Am verfloffenen Sonntag überreichte in Graz eine Deputation der Karl-Franzens-Universität, geführt von dem Rector Magnificus, dem Hrn. Statthalter Grafen Strossoldo ein Promemoria, worin alle Gründe aufgezählt sind, welche gegen eine etwa beabsichtigte Aufhebung der genannten Universität sprechen. Sr. Excellenz nahm die Deputation in gewohnter Freundlichkeit auf, und erteilte die Versicherung, Alles aufzubieten zu wollen, um die Universität der Hauptstadt und dem Lande zu erhalten.

Triest, 19. Jänner. Der Lloyd-Dampfer „Pluto“ brachte die bis zum 14. reichende Levante-Post. Herr v. Thonvenel hat sich, nachdem er sich vom Sultan verabschiedet und die sonstigen herkömmlichen Abschiedsbefuche gemacht und empfangen, am 12. d. an Bord des „Empirat“ nach Frankreich eingeschifft. Am 8. hatte Sir Henry Bulwer eine Privataudienz beim Sultan. Am 14. trat Derwisch Pascha mit dem Gesandtschaftspersonale über Wien seine Reise nach Petersburg an. Die Regierung hat amtlich ange-

klündigt, daß nächstens alles Papiergeld aus dem Umlauf gezogen werden soll. Ohne Zweifel steht mit diesem Entschlusse die Thatsache in Verbindung, daß mit den letzten Londoner Nachrichten die Zeichnungen für die türkische Bank den Betrag des festgesetzten Kapitals um das Doppelte überschritten haben. Das „Journal de Constantinople“ widmet den serbischen Angelegenheiten abermals eine längere Besprechung. Es berichtet zuerst die, wie es sagt, irrthümliche Auffassung eines früheren Artikels, aus dem man einen Beschluß der Pforte, in den inneren Angelegenheiten des Fürstenthums direkt zu interveniren, herausgelesen habe, und versichert, die Pforte habe weit mehr die Sache des Landes selbst, dessen Privilegien durch autokratische Willkür gefährdet seien, als ihr eigenes Interesse im Auge. Der österr. Kriegsdampfer „Prinz Eugen“ ist von Pola in Konstantinopel angekommen. Das englische Packetboot „Tweedstoe“ traf mit Telegraphendracht für Odessa ebenfalls dort ein. — In Smyrna wurden neue Polizeimaßregeln getroffen, um bei Ankunft der Dampfer die Passagierbewegung zu konstatiren.

— Die in Triest versammelt gewesene Kommission, welche über die Ausbesserung der Südbahn bei Brignano berathschlagte, bestand aus folgenden Mitgliedern: Nipprer, technischer Direktor aus Verona; Volza, Direktor aus Wien; Egel, Eisenbahn-Direktor aus Wien; Goussen, desgleichen aus Paris; D. Capryrière, Generaldirektor der Südbahn; Talabot aus Paris, Blount aus London.

— Der „Nivista Friulana“ wird aus Casarsa über den Fortgang der Eisenbahnarbeiten von dort nach Udine berichtet, und die Hoffnung ausgesprochen, daß die Eröffnung der Strecke von Casarsa nach Cormons binnen 4 Monaten, jene des Restes bis Nabresina aber jedenfalls auch noch im Laufe des Jahres 1860 erfolgen werde.

Pesth, 8. Jänner. Wie die „Pesther Ztg.“ meldet, hat Sr. Majestät der Kaiser in Absicht auf die Hebung der Maulbeerbaum- und Seidenraupenzucht im Königreiche Ungarn auf die Dauer sechs nach einander folgender Jahre jährlich den Betrag von 2000 fl. zu Prämien von je 50, 25, 10 und 5 Gulden bewilligt.

Gleichzeitig hat Sr. Majestät angeordnet, daß zur Aufmunterung von Gemeinden und Privaten zur Anlage von ausgedehnten Maulbeerbaumgärten, sowie zum Betriebe der Seidenraupenzucht in hervorragender Weise und zwar:

- a) für erstere den Betrag von 500 Dukaten zu 37 Prämien à 100, 50, 25, und 5 Dukaten, und
- b) für letztere den Betrag von 2000 Dukaten zu 5 Prämien à 1000, 500, 300, 100 und 100 Dukaten ausgeschrieben werde.

Deutschland.

Frankfurt, 15. Jänner. In der Bundestags-Sitzung vom 12. Jänner wurden von Seiten Preußens übersichtliche Zusammenstellungen der in den königlichen Staaten befindlichen Eisenbahnen und von anderen Regierungen die Ständeliste ihrer Bundeskontingente überreicht.

Die kurfess. Regierung gab die Erklärung ab, daß sie dem von den Regierungen von Baiern, Königreich Sachsen, Württemberg, Großherzogthum Hessen, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, Nassau,

Sachsen-Meiningen und Sachsen-Altenburg gestellten Antrag in Betreff der Befestigung der deutschen Nord- und Ostseeküsten beitrete.

Ueber diesen Antrag wurde von dem Ausschuss in Militärangelegenheiten Vortrag erstattet und am Schlusse desselben beantragt, die k. preussische Regierung zu ersuchen, in Gemeinschaft mit den zunächst beteiligten Regierungen der Uferstaaten über den Schutz und die Vertheidigung der deutschen Nord- und Ostseeküsten vorbereitende technische Erörterungen anzustellen und deren Ergebnisse demnächst der Bundesversammlung mitzutheilen. Es wurde beschloffen, hierüber in 14 Tagen abzustimmen.

Italienische Staaten.

Turin, 13. Jänner. Der neue Gouverneur von Savoyen, Herr Orso Serra, hat den amtlichen Besuch, den ihm der Gemeinderath von Chambery bei seinem Eintritte in's Amt machte, zu der Erklärung benutzt, „in Turin sei niemals die Rede davon gewesen, Savoyen an Frankreich abzutreten.“ Diese Erklärung wurde von den Anwesenden mit um so lebhafterem Beifalle aufgenommen, als die Liberalen in dieser Provinz durch die Gerüchte über Lord Cowley's Reise demüthigt worden waren, während die Aristokraten und der ultramontane Adel, der früher feindsichtig, nach Erscheinen der französischen Flugschrift sehr abgekühlt sind. Herr Orso Serra soll hinzugefügt haben, „er habe vor seiner Abreise von Turin wie bei seiner Ernennung ausdrücklich den Mitgliedern des piemontesischen Kabinetts erklärt, er werde den Posten als Gouverneur von Savoyen nicht annehmen, wenn die Regierung irgend welchen Hintergedanken bezuglich dieser Provinz als Entschädigung für einen Gebietszuwachs in Mittelitalien an Frankreich zu überlassen.“

Turin. Das hiesige Landesgericht hat einen Geislichen zu 3 Monat Kerker und 500 Franken Geldbuße verurtheilt, weil er während des Krieges seinen Pfarrkindern ein Bulletin vorlas und sich dabei bei der Worte bediente: „Unsere Artillerie wurde von der österreichischen überall geschlagen und zum Schweigen gebracht.“

— Nach einer Uebersicht der „Unione“ hat das piemontesische Heer folgende Stärke und Eintheilung: Infanterie: 16 Brigaden mit 32 Regimentern, jedes Regiment 84 Offiziere und 1284 Mann; die gesamte Linien-Infanterie zählt 52.437 Mann. Scharfschützen (bersaglieri): 16 Bataillone mit 385 O. und 5423 M. Alpenjäger: 335 O., 2568 M. Artillerie: 32 Batterien mit 149 O. und 3426 M. Pontoniers: 19 O., 456 M. Genietruppen: 5 Bataillone, 104 O., 2041 M. Fuhrwesen: 24 O., 445 M. Verpflegspersonale und Administration: 32 O., 632 M. Darnach beträgt die Zahl der Combattanten im Ganzen: 69.142 Mann. Nach einer neuen Verfügung sollen die Infanterie-Regimenter auf der Stand von 2000 Mann gebracht werden, wodurch die Armee um 20.000 Mann — somit auf 90.000 Mann — vermehrt würde. Durch die Einberufung der Umlauber — über deren Zahl uns keine Daten vorliegen — kann die piemontesische Armee, zu welcher die Lombardie ein Contingent von etwa 30.000 Mann stellt, im Bedarfsfalle wesentlich verstärkt werden. Außerdem gibt es 2500 Mann sogenannter Garisensstruppen. — Die toscantischen und zentrale italischen Regimenter schließen sich in ihrer Nummerierung an die sardinischen an und haben das piemontesische Regiment.

In Parma haben am Samstag, 7. Jänner, beklagenswerthe Marktaufläufe stattgefunden. Der Pöbel, der in früheren Zeiten in Tagen der Noth zur Selbsthilfe zu greifen pflegte, machte einmal wieder den Versuch, in den Wein- und Brotpreisen eine Herabsetzung zu erzwingen. Am 9. Jänner wiederholten sich diese Szenen, diesmal aber trugen sie eine politische Maske; der Gassenpöbel verlangte Garibaldi's Zurückberufung und die Absetzung des Obersten der parmesanischen Nationalgarde. Das Einschreiten einiger Patrouillen und die Vornahme von mehreren Verhaftungen machten dem Treiben ein Ende.

Frankreich.

Paris, 14. Jänner. Vor einigen Tagen hat der Minister des Innern an die Präfekten von 23 Departements, in welchen katholische Journale erscheinen, ein Rundschreiben gerichtet, worin ihnen aufgegeben wird, alle Anzeichen der Opposition oder der Anschwärmung gegen die Politik, die heute vortwaltet, streng zu unterdrücken. Im Norden wie im Süden, im Westen wie im Osten werden die ungläubigen religiösen Journale unerbittlich getroffen. Die Präfekten geben sich nicht einmal die Mühe, in der Formel ihrer Verwarnungen zu variiren; ob das Journal in Nancy, in Bordeaux, in Angers, in Nantes oder in Valenciennes erscheint, das Vergehen, welches man ihm vorwirft, und der präfektorale Beschuß, welcher es trifft, sind immer dieselben. Alle katholischen Blätter finden sich überführt, „die Grenzen einer loyalen Diskussion überschritten und Aufre-

neue Café wird die Zustände einigermaßen alteriren, es wird manchen Gast verleiten, sein Gewohnheits-Kaffeehaus zu wechseln, und das dürfte das Gute nach sich ziehen, daß da und dort jenes Fluidum, das oft in präventöser Weise den Namen „Kaffee“ führt, sich seiner Benennung würdiger macht; daß da und dort etwas mehr auf jene Tugend gehalten wird, die mittelst Rehröhrchen, Abwischlächern, Wasser und Seife zu erreichen ist, daß für das Publikum jene Vortheile hervorgehen, die wir überhaupt von der, durch das neue Gewerbegeß hervorgerufenen und gestatteten Konkurrenz erwarten; nicht mehr, nicht weniger als was recht und billig ist. Dem Besitzer des neuen Café's selbst aber möchten wir rathen, eine tüchtige Ventilation anbringen zu lassen; es ist das etwas, was uns überhaupt noth thut.

Das Theater bot in der vergangenen Woche wenig Erwähnenswerthes. Das Repertoire krankte an wahrer Altersschwäche, uralte Pöffen, ein uraltes Schauer-spiel, einige unbedeutende Lustspiele — das war Alles. Wenn die Dürftigkeit des Repertoires so weiter zunimmt, so bleibt nichts übrig, als ein Bittschreiben an Herrn Casanova abgehen zu lassen, daß er zurückkehre. Unpäßlichkeit einiger Bühnenmitglieder mag mit dazu beitragen, daß kein gutes Stück gegeben wird, so ist z. B., wie wir vernehmen, Frau Gürtler nicht unbedeutend erkrankt, und hat deshalb auch „Minna von Barnhelm“, das bereits angekündigt war, nicht gegeben werden können. Freilich, wenn der beste Theil eines Körpers leidet, ist das Uebliche nichts nutz, und wir müssen nur wünschen, daß Frau Gürtler recht bald geneset.

Es werden nun auch die Maskenbälle im Theater beginnen, und wir sind neugierig, ob die Zwillinge-

Götter Momus und Komos ihre Priester finden werden. Von Seite der Theater-Direktion muß etwas geschehen, wenn diese öffentlichen Maskenbälle das bieten sollen, was man billigerweise verlangen kann. Vielleicht gelingt es Herrn Stelzer, das Interesse dafür wieder zu wecken, das in den letzten Jahren gleich Null war. Vor Allem wäre nöthig, eine gute Auswahl an Masken und Anzügen zu stellen; die Bühnenmitglieder müßten sich beteiligen, Maskenaufzüge arrangiren u. Da das Publikum so viel Lust zum Theaterbesuch zeigt, kann es nicht so schwer sein, es auch zur Theilnahme an den Maskenbällen zu vermögen. Das ist Aufgabe der Regie, und wir wollen sehen und später berichten, wie sie dieselbe zu lösen bestrebt war und ob es ihr gelang.

Die Venetianer lassen ihren Groll nun an den **Krinolinen** aus. In Venedig, schreibt man der „Pr.“, wie in Padua und anderen Städten im Venetianischen, wurden bereits einzelne Damen, welche mit Krinolinen auf den Straßen erschienen, von gemeinen Leuten angerufen, die Krinolinen auszuziehen. In Castelfranco, einem Städtchen in der Nähe von Treviso, fand am 8. d. M. ein förmlicher Krinolinen-Krawall statt. Das Volk fing an, die Damen auszupeitschen und ihnen zuzurufen, die Krinolinen auszuziehen; wer sich nicht gleich dazu verstand, wurde insultirt; man riß einigen Damen die Kleider vom Leibe, bewarf andere mit brennenden Zündhölzchen und Kohlen, so daß die ganze bereifte Damenwelt Castelfranco's, die sich auf der sonntägigen Promenade befand, eilig in die Häuser flüchtete, um sich dort der Krinolinen zu entledigen und entleibt nach Hause zu eilen.

gung in den Gemüthern hervorgerufen zu haben. Es scheint, daß die Präfecten die Parole in Blanco empfangen haben, die sie nun nach Belieben ausfüllen. — Abbe Bonaparte soll in Kurzem aus Rom in Paris eintreffen.

— Mit der „Ceres“ langten am Samstag in Toulon 44 begnadigte Sträflinge und 40 amnestirte politische Deportirte aus Cayenne an, unter letzteren der ehemalige Regierungskommissär im Var-Departement, Delacruze.

Paris, 15. Jänner. Unbeschreiblich ist der Eindruck den die Botschaft des Kaisers an die Staatsminister auf ganz Paris hervorbringt; er ist viel tiefer als der Eindruck der Broschüre auf die Katholiken war. Die Masse der Gewerbsleute steht bis über die Ohren im schützöllnerischen Aberglauben. Ihr Denkvermögen scheint vordem still zu stehen, seitdem sie das Programm vom 15. Jänner 1860, welches Danton die Geschichte in ihre Tafeln eintragen wird, gelesen haben. Die Fabrikanten, welche bisher gegen jede Zollreform sich verschworen hatten, werden auffahren wie der Erzbischof von Orleans gegen die Broschüre; aber ihre Agitation wird so wenig nachhaltig sein als die der eifrigen Katholiken. Das Programm macht fast den Eindruck eines Systemwechsels. Es scheint ihm nichts zu fehlen als das einzige Wort Freiheit. Sie verlangt weder Geldunterstützungen noch sonstige Aufmunterungen, sondern nichts als Duldung, nichts als die Einlösung des kaiserlichen Wortes sein Gebäude durch sie zu krönen. Das Programm verkündet den neuen Bund des Westens.

Großbritannien.

London, 16. Jänner. „Times“ erklärt, indem sie den Brief Napoleons III. an seinen Staatsminister würdigt, der Kaiser habe durch diesen Akt sich selbst übertrifft und von allen Phasen seiner glänzenden Laufbahn verdiene keine so großes Lob als die, in welche er jetzt eingetreten. „Wenn wir weidisch wären“, sagt die „Times“, „so würden wir mit Verdauern Frankreich einen Weg einschlagen sehen, auf welchem es in einigen Jahren ein fürchterlicher Rivale des englischen Handels werden kann. Die Eröffnung dieser Aera wird Napoleon III. zu einem Ruhme gereichen.“ — „Morning-Post“ ihrerseits sagt, daß diese Maßregel, die kühnste, welche Napoleon III. noch ergriffen, ihm den Dank von Millionen seiner Unterthanen und Bündnisse mit allen zivilisirten Völkern verschaffen werde; sie werde die englische Allianz befestigen und sichern, eine Allianz, welche bei der Lösung der italienischen Frage sich bald auf's Neue bewähren werde. — Dasselbe Blatt erklärt, daß in Kurzem ein Arrangement werde geschlossen werden, um Mittelitalien unter den Schutz Frankreichs und Englands zu stellen. Es theilt nach einer Correspondenz aus Florenz mit, daß, wenn der Nuntius in Paris seine Pässe fordert, der Befehl, Rom zu räumen, sofort an General Goyon abgesendet werden wird.

Spanien.

Aus **Madrid, 14. Jänner**, wird telegraphirt: Die „Gaceta“ veröffentlicht die Uebereinkunft, die zwischen der spanischen Regierung und der römischen Kurie abgeschlossen wurde. Spanien verpflichtet sich darin, die Güter der Kirche nicht ohne Zustimmung des Papstes zu verkaufen, auszutauschen oder anderweitig ihrem Zwecke zu entfremden; zugleich gesteht es der Kirche das vollständige und unbegrenzte Recht zu, Güter zu erwerben, zu bewahren und in Nießbrauch zu behalten. — Heute Abends hat die Division Rioß sich nach Afrika eingeschifft. Gestern wurde wieder ein Angriff der Mauren siegreich zurückgeschlagen.

Aus **Madrid, 15. Jänner**, Abends, wird telegraphirt: Seit gestern sind wir Herren aller Positionen von Cabo Negro. Nach einem vollständigen Siege beherrschen wir alle Höhen, welche das Thal von Tetuan umgeben. Wir werden vor dem Plage sein, sobald die Artillerie passiren kann.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Jänner. Mit der Presse sind wir schon so weit, daß gar kein, sage gar kein neues politisches Blatt, in welcher Sprache es auch nur sei, ferner hier concessionirt wird; so wenigstens ist es bei der hohen Pforte beschloffen. Auch hat der wieder erschienene „Morning-Herald“ neuerdings eine erste Verwarnung erhalten, weil er einen kräftigen Angriff auf Napoleon III. aus einem englischen Blatte hier wieder abgedruckt hat.

— Wie dem „Off. Triest.“ aus **Damaskus** vom 29. Dezember geschrieben wird, hat die Abberufung Omer Pascha's daselbst unter der christlichen und jüdischen Bevölkerung, so wie auch unter einem großen Theil der muslimänischen viel Bedauern, bei den Arabern dagegen, die von ihm mehr als eine ernste Lektion erhielten, große Freude erregt, da sie unter Anderem auch dadurch Ausdruck zu verleihen

suchten, daß sie ihm nachstellten, um ihn auf der Reise zu überfallen, so daß er diese nur unter großen Schwierigkeiten fortsetzen konnte.

Vermischte Nachrichten.

Die drei jungen Rassen, welche die L. L. Freigatte „Novara“ mit Bewilligung der Kolonialregierung der Capstadt an Bord genommen und nach Triest gebracht hatte, wurden am 19. d. M. in der Mechitaristenkirche von dem Herrn Marine-Superior und Titularabt, Joseph Löth, gekauft, nachdem sie sowohl während der Reise, als seit ihrer Ankunft in Triest von dem Herrn Marinekaplan G. v. Marocchini, der sich die Rassen sprache eigen gemacht, in der katholischen Religion unterrichtet worden waren. Se. Kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Ferdinand Maximilian hatte die Pathenstelle übernommen, und als Stellvertreter des durchlauchtigsten Prinzen fungirten die Herren Konreadmiral Freiherr v. Bourguignon, Linienflottenkapitän Freiherr v. Wüllerstorff-Urbair und Admirals-Adjutant Linienflottenkapitän Bela Graf Sack.

— Der Wiener Magistrat hat das Verzeichniß der in der Stadt Wien und in den Vorstädten im Jahre 1839 Gestorbenen, Geborenen und Verstorbenen ausgegeben. Darnach wurden 4025 Paare (um 404 Paare weniger als im J. 1858) getraut. Geboren wurden 22,234 Kinder, und zwar 11,410 Knaben und 10,824 Mädchen. Im Vergleich zum Jahre 1858 ist das Geburtsverhältniß beinahe unverändert geblieben; es sind im Jahre 1859 nur um vier Kinder weniger geboren als im Jahre 1858. Verstorben sind 20,365 Personen und Kinder, somit um 193 weniger als im Jahre 1858.

— Die „Gazzetta di Venezia“ vom 14. enthält folgende Mittheilung: Seit einiger Zeit sprach man von einem Schatz, der in der St. Markuskirche verborgen sein soll, mit solcher Bestimmtheit, daß sogar ausländische Blätter davon als von einer Thatfache Notiz nahmen. Man wollte nämlich von einer Urkunde wissen, welche den Ort anzeigte, wo der Schatz im Werthe von ungefähr einer Million Goldgulden seit der Zeit des Dogen Marino Faliero aufbewahrt sei. Die Behörde wurde angegangen, eine Untersuchung anstellen zu lassen, welche am 4. l. M. Abends von einer Kommission vorgenommen wurde, die aus Vertretern des Patriarchats, der politischen Behörde und des Kirchenvorstandes zusammengesetzt war, und sich an Ort und Stelle im Verein mit dem angeblichen Entdecker begab, welcher den in seinem Dokument bezeichneten Orte des Schatzes angeben sollte. Schon die Ungewißheit, die er jetzt zeigte, war von keiner guten Vorbedeutung. Endlich legte man auf seine Angaben Hand an's Werk. Hob den Stein, unter welchem der Schatz sich befinden sollte, und fand — Nichts. Man läßt nun den Gedanken an eine weitere Untersuchung fahren, um so mehr, als das Dokument nun gar verschwunden sein soll.

— In seiner technischen Rundschau bringt das Frankfurter „Conversationsblatt“: Zwei Engländer, James Newcombe und Joseph Gwyn Lovell in Bristol, haben eine neue Maschine zur Fortbewegung von Schiffen erfunden, welche alle seitherigen Hilfsmittel der Dampfschiffahrt an Schaufelrädern, archimedischen Schrauben und anderen Propellern an Einfachheit weit überreffen und die genannten äußeren Anhängsel der Dampfschiffe entbehrlich machen soll. Ein Modellschiff nach ihrem System, 10 Fuß lang, 1 Fuß 8 Zoll breit und 1 Fuß hoch, wurde vor einigen Wochen in dem Dock der Bristol Society of Merchant Venturers probirt und ganz preiswürdig erfunden. Alle äußeren Maschinenteile, an Schloten, Stangen, Kurbeln, Zapfenlagern etc. fallen bei dem neuen System hinweg, und es werden hiedurch die enormen Kosten vermieden, welche die Berücksichtigung derartiger Erfordernisse beim Schiffsbau seither verursachte. Das neue System kann auf alle schon fertigen Schiffe angewendet werden, ohne ihre Wassertracht zu verändern, und wird namentlich als ein Unterstüßungsmittel für Segelschiffe sehr werthvoll sein. Besitzt ein solches Schiff einen Defect, so kann mittelst einer sehr einfachen Vorrichtung die ganze Kraft der Dampfmaschine zum Auspumpen des Wassers und nöthigenfalls zu gleichzeitiger Fortbewegung des Schiffes verwendet werden. Träte aber gar der fürchterlichste von allen Unfällen zur See, nämlich ein Schiffsbrand ein, so würde man die ganze Dampf-

kraft wiederum zur Löschung der Feuersbrunst verwenden können. Die mit dem Modellschiffe angestellten Versuche sollen überaus befriedigt haben und der neuen Erfindung eine ungeheure Zukunft in Aussicht stellen.

— Die Aktionäre des Riesenschiffes „Great Eastern“ haben durch Stimmenmehrheit in die Abdankung der Direktoren gewilligt, werden aber wahrscheinlich auf eine Untersuchung der Bücher und Rechnungen dringen, da gegen die Art der Verwaltung allgemeine Bedenken erhoben werden. Der Präsident des Direktoriums, Herr Campbell, befuhrwortet zu seiner Ehrenrettung selbst eine Untersuchung.

— Das brüßische „Athenäum“ meldet: „Die in Wien befindliche Bibliothek des Baron v. Reden, die namentlich wegen ihrer statistischen Werke berühmt ist, wird wahrscheinlich zum Verkauf nach London gebracht werden.“ Wir erfahren dagegen, daß man in Prag Anstrengungen macht, diese Bibliothek zu erwerben. (Pr. Wps.)

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Madrid, 19. Jänner. Die spanische Armee ist vor Tetuan angekommen und kämpfte am Flusse Martin. Einige Angeln, aus gezogenen Kanonen geschossen, genügten, um den Feind zu zerstreuen, welcher in beträchtlichen Massen vorrückte, in der Absicht, eine Schlacht zu liefern. Er zog sich in die Berge der Sierra Bermeja zurück.

Hamburg, 18. Jänner. Die Bürgerschaft hat in der gestrigen Sitzung die Vorschläge des Ernats nach Antrag des Verfassungsausschusses mit überwiegender Majorität abgelehnt. Der Antrag der Mitglieder des Verfassungsausschusses — Knauth und Genossen — daß von der Bürgerschaft die zuzufolge Raths- und Bürgerbeschlusses vom 11. August abschließend nach Maßgabe der Bundesnote vorzunehmende Revision in Verathung genommen werden möge, wurde bei namentlicher Abstimmung mit 102 gegen 70 Stimmen angenommen.

Neuestes aus Italien.

Mailand, 17. Jänner. Von 10,438 eingeschriebenen Wählern haben bei den Provinzial- und Kommunalwahlen nur 3944 ihre Stimmen abgegeben.

Florenz, 14. Jänner. In der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen, angeblich wegen eines Komplottes zu Gunsten der Restauration.

Modena, 15. Jänner. Angeblich um die Leidenschaft für das Vottospiel zu vermindern, hat Garini den Abzug von zwei Zehnteln von jedem Gewinns dekretirt.

Rom, 13. Jänner. Beinahe das gesamte Patriziat hat eine Ergebenheits-Adresse an den Papst gerichtet; auch Prinz Joseph Bonaparte soll dieselbe unterzeichnet haben.

Aus **Rom** wird einem Brüsseler Blatte geschrieben, daß im Vatikan geheime Vorbereitungen zur Abreise des Papstes getroffen werden.

Bologna, 14. Jänner. Vorige Nacht marschirten mehrere Bataillone eilig nach Rimini, weil man eine Landung päpstlicher Truppen fürchtete.

Ravenna, 14. Jänner. Mehrere Offiziere und Unteroffiziere der Brigade Ravenna sind in der letzten Nacht verhaftet worden.

Nizza, 19. Jänner. Der hiesige Gouverneur hat dem Journal „Avenir di Nice“ untersagt, von der Annexion Nizza's an Frankreich zu reden.

Turin, 17. Jänner. Das Parlament soll für Ende März einberufen werden. Auch Graf Cambazano veröffentlicht in der „Armonia“ eine Erklärung zu Gunsten des Papstes.

Theater in Laibach.

Heute, Samstag:

zum Vortheile des Herrn Gütler:

„Die Teufelsmühle“,

Vollständigen in 4 Akten, von Huber.

Morgen, Sonntag:

Zum ersten Male:

„Aus Scherz wird Ernst“,

Vollständigen in 4 Akten, von Kaiser.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Bitterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
19. Jänner	6 Uhr Morg.	326.56	— 0.8 Gr.	W.	schwach	trübe
	2 „ Abm.	326.71	+ 1.1 „	W.	schwach	ditto
	10 „ Abd.	326.78	+ 0.3 „	W.	schwach	ditto
20. „	6 Uhr Morg.	326.68	— 1.1 Gr.	NW.	schwach	heiter
	2 „ Abm.	326.06	+ 4.0 „	WSW.	schwach	bedeckt
	10 „ Abd.	326.04	+ 3.6 „	SW.	mittelm.	Regen

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Wiener Kurs-Bericht vom 18. Jänner 1860 (Schlußkurse.)

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Lotterie-Effekten.		Geld	Ware	Eisenbahn-Aktien.		Geld	Ware	Prioritäts-Obligationen.		Geld	Ware
5 perz. in österr. Währung	68.25	68.50		Staatslose v. J. 1834		364.—	366.—	Norrbahn		182.80	182.80	3 perz. Staatsbahn pr. 275 Kr.		134.—	134.50
5 " National-Anleihen	79.50	79.60		" " " " Fünftel		355.—	360.—	Staatsbahn (exdiv.)		277.—	277.50	3 " Südbahn pr. 275 Kr.		132.—	132.50
5 " Lit. B. Anleihen	97.—	—		" " " " 1839		119.25	119.75	Westbahn		174.—	174.25	5 " Norrbahn		91.—	92.—
5 " Metalliques	72.30	72.40		" " " " Fünftel		115.—	116.—	Parubitzer		137.—	137.25	5 " Gloggnitzer (alte)		83.50	84.—
4 1/2 " " "	64.—	64.25		4perz. Staatslose v. J. 1854		112.—	112.50	Therzibahn		105.—	105.—	5 " Donau-Dampfschiff		92.—	92.50
4 " " "	56.25	56.50		Serienlose von 1854		—	—	Lombarden neue		162.—	164.—	5 " Lloyd		88.—	90.—
3 " " "	42.75	43.25		Cemo-Rentenscheine		15.50	16.—	Orientbahn pr. Stück		—	—	5 " Westbahn		91.25	91.50
2 1/2 " " "	36.—	36.25						Galizische		90.—	90.50				
1 1/2 " " "	14.20	14.40		Kredit-Lose		104.—	104.25	Byrnaner 1. Emission		—	—				
5 " Banco (B. B.)	59.—	60.—		4 1/2 perz. Triester		126.—	127.—	Bustschrad		125.—	130.—				
5 " verlosbare Gloggnitzer	—	—		4perz. Donau-Dampfschiff-Lose		103.25	103.50	Ausgig-Tyroler		—	—				
4 " " " " " " " "	—	—		Kurzt Glerhazy pr. 40 fl.		82.50	83.—	Brünn-Rosiger		—	—				
5 " " " " " " " "	—	—		" " " " " " " "		40.—	40.50	" " " " " " " "		—	—				
5 " Grundentl.-Oblig. n. d.	91.—	92.—		" " " " " " " "		38.50	39.—								
5 " dto. ungarische	72.—	72.50		" " " " " " " "		36.75	37.25								
5 " dto. tem. d. kro. slav.	70.50	71.—		Graf St. Genois		39.75	40.25								
5 " dto. galizische	71.50	72.—		Fürst Windischgr.	20	22.75	23.25								
5 " dto. Bukovina	69.—	70.—		Graf Waldstein	20	27.—	27.50								
5 " dto. siebenbürgische	69.75	70.25		" " " " " " " "	10	15.75	16.—								
5 " dto. and. Kronländer	89.—	90.—													
4 " lomb. venet. Anleihen	99.5	100.—													
5 " neues venet. Anleihen	—	—													
Pfandbriefe.				Bank- u. Indust.-Aktien.				Valuten.				Devisen.			
5 " sechsährige	101.—	102.—		Nationalbank (exdiv.)		869.—	871.—	R. Kronen		17.65	—	3 Monate			
5 " zehnährige	97.—	97.50		Kreditanst. 200 fl. d. W. (exdiv.)		202.20	202.30	R. Münz-Dufaten		6.11	—	Amsterdam 100 holl. fl.	3	—	—
5 " verlosbare	92.—	92.25		N. d. G. Compt. Bank abgestemp.		576.—	578.—	R. Münz-Dufaten		6.09	—	Pugoburg, 100 fl. süd. W.	3 1/2	111.—	111.—
5 " d. Nationalb. 12 Monat	100.—	—		Donau-Dampfschiff		447.—	448.—	Gold al. mareo		—	—	Berlin, 100 Thlr.	4	—	—
5 " galizische	—	—		Lloyd		220.—	225.—	Napoleonsd'or		10.38	—	Frankfurt, 100 fl. süd. W.	3	111.—	111.—
				Reißer Reitenbrücke		330.—	340.—	Souveraind'or		17.70	—	Genua, 100 piem. Lire	4 1/2	—	—
				Wiener Dampfmühle		325.—	330.—	Friedrichsd'or		11.—	—	Hamburg, 100 M. Wfo.	3	97.—	97.50
								Louisd'or (deutsche)		10.80	—	Leipzig, 100 Thl.	4	—	—
								Russische Imperiale		12.05	—	Livorno, 100 toscan. Lire	5	—	—
								Silber		10.33	—	London, 10 Pf. St.	2 1/2	129.25	129.25
								Vereinsthaler		128.—	128.—	Lyon, 100 fr.	3 1/2	—	—
								Preussische Kassa-Anweisungen		95.—	96.50	Mailand, 100 fl. d. W.	5	125.75	125.75

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 20. Jänner 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 72.50 d. W.	Augsburg . . . 112.50 d. W.
5% Nat.-Anl. 79.70 d. W.	London . . . 131.15 d. W.
Banfact. v. Div. 869. d. W.	R. f. Dufaten 6.20 d. W.
Kreditaktien . 200.70 d. W.	

Eisenbahn-Fahrordnung von Wien nach Triest.

		Abfahrt		Ankunft	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
Postzug Nr. 1:					
von Wien	Früh	8	40	—	—
" Graz	Nachm.	5	28	—	—
" Laibach	Nachts	1	16	—	—
in Triest	Früh	—	—	7	—
Postzug Nr. 2:					
von Wien	Abends	8	40	—	—
" Graz	Früh	5	45	—	—
" Laibach	Nachm.	1	50	—	—
in Triest	Abends	—	—	7	34
Postzug Nr. 2:					
von Triest	Früh	6	15	—	—
" Laibach	Mittag	12	35	—	—
" Graz	Abends	8	44	—	—
in Wien	Früh	—	—	5	42
Postzug Nr. 4:					
von Triest	Abends	6	—	—	—
" Laibach	Nachts	12	—	—	—
" Graz	Früh	8	18	—	—
in Wien	Nachm.	—	—	5	47

Fremden-Anzeige.

Den 19. Jänner 1859.

Hr. Baron Sternek, k. k. Hauptmann, — Hr. Ritter v. Donello, Privatier, und — Hr. Rosner, Agent, von Triest. — Hr. Graf Pückler, k. k. Forstbeamter, und — Hr. Schlenker, Agent, von Graz. — Hr. Preysel, Herrschaftsbesitzer, von Wien. — Hr. Belasig, Kaufmann, von Sisek. — Hr. Schreiner, Kaufmann, von Ziume. — Hr. Lang, Privatier, von Konstanz.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 13. Jänner 1860.

Agnes Gruber, Einwohnerstochter, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am wiederholten Schlagfluß.
Den 14. Ursula Pleschoviz, Institutsarme, alt 80 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an Altersschwäche.
— Margaretha Polshag, Magd, alt 20 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Abzehrung.
Den 15. Thomas Galizh, Einwohnersohn, alt 26 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Wassersucht.
— Dem Matthäus Gobar, Ausleger, sein Kind männlichen Geschlechtes, nothgetauft, in der Gracisch-Borstadt Nr. 6, todtgeboren. — Johann Lehounek, Kaffschlersohn, alt 11 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Typhus. — Georg Bach, Tagelöhner, alt 63 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Abzehrung. — Dem Martin Mihenka, Maschinenspußer, sein Kind Anton, alt 7 Tage, in der Polana-Borstadt Nr. 50, an Fraisen.
Den 16. Martin Brezel, Hausbesitzer, alt 75 Jahre, in der Polana-Borstadt Nr. 28, am äußeren Brand. — Der Margaretha Bresovar, Tagelöhners-weib, ihr Kind Anton, alt 32 Stunden, im Zivilspital Nr. 1, an Lebensschwäche. — Dem Johann Marinka, Hausbesitzer, sein Kind männlichen Ge-

schlechtes, alt 1/2 Stunde, nothgetauft, in der Polana-Borstadt Nr. 54, an Schwäche.

Den 17. Anna Jerinka, vulgo Borek, prov. Finanzwach-Aufsichterswitwe, alt 57 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Typhus.

Den 18. Der wohlgeborne Hr. Ignaz März v. Märzthal, k. k. Hauptmann in Pension und Transport-Sammelhaus-Kommandant, alt 56 Jahre, in der Stadt Nr. 192, an der Lungenstich.

Den 19. Dem Hrn. Johann Anderwald, Ringelschmidmeister und Hausbesitzer, seine Frau Aloisia, alt 76 Jahre, in der Stadt Nr. 111, an Entkräftung.

Unatherin = Mundwasser.

Nach und nach fängt man auch bei uns an, den Zähnen jene Aufmerksamkeit zu widmen, deren dieselben in so hohem Grade bedürfen, damit der Mensch vor Leiden und Unannehmlichkeiten bewahrt werde. Kein Leiden ist schmerzhafter als Zahnweh; selbst die schöne Helena mit schlechten Zähnen, und in Folge dessen mit übelriechendem Athem, würde ohne Freier geblieben sein, und jener aus der Geschichte bekannte Minister, den der junge zur Herrschaft gelangte Fürst in Ruhestand versetzte, weil ihn die schlechten Zähne des greisen Staatsmannes unangenehm berührten, wäre nicht gebrochenen Herzens gestorben. Von nichts also gilt der bekannte Satz: „principiis obsta sero medicina paratur“ so sehr, als von den Zähnen.

Bei dem geringsten Erscheinen eines Zahnleidens wende man also Popp's Anatherin-Mundwasser an, und man ist geschützt vor den nachtheiligen Folgen, die Pflichtversäumnis gegen seine eigene Person so oft mit sich führt. „Acht auf sich selbst geben“ ist die erste Regel, will man überhaupt gesund bleiben, und besonders gilt dies von den Zähnen. Alle Krankheiten werden mehr beachtet als das Zahnweh, und doch ist dieses nicht nur die lästigste Krankheit, weil sie Einen oft so lange verfolgt als man lebt, sondern auch die unangenehmste. Gewöhnlich kennt man erst daran, welche Rolle die Zähne in unserer Krankheitsgeschichte spielen, wenn sie Einem wehe thun und man sie reißen lassen muß. Dann ist es aber zu spät, dann hilft nur ein radikales Mittel, das Uebel muß mit der Wurzel heraus.

Obwohl Popp's Anatherin-Mundwasser fast in jedem größern Haushalt in Anwendung ist, so wollen wir doch jene, denen es nicht bekannt ist, auf die Wirksamkeit desselben aufmerksam machen. Es ist dieses das vorzüglichste Mittel, seine Zähne gesund zu erhalten, vor Leiden zu bewahren, und selbst wenn das Uebel vorgeschritten ist, demselben Einhalt zu thun. Es dient zur Reinigung der Zähne überhaupt, selbst in denjenigen Fällen, wo bereits der Weinstein sich abzulagern beginnt; es gibt den Zähnen ihre schöne, natürliche Farbe wieder, bewahrt sich auch in Reinerhaltung künstlicher Zähne; es beschwichtigt die Schmerzen fauler und brandiger Zähne und heilt im Beginne

des Knochenfraßes; es heilt schwammiges Zahnfleisch, befestigt lockersitzende Zähne, und ist ein sicheres Heilmittel bei leicht blutendem Zahnfleisch. Es bewährt sich ferner gegen Gähnen im Zahnfleisch, bei rheumatischen Schmerzen, und ist endlich überaus schätzenswerth in Erhaltung des Wohlgeruchs des Athems, so wie in Hebung und Entfernung eines vorhandenen übelriechenden Athems.

Der Erfolg, dessen sich das Anatherin-Mundwasser des Herrn Popp erfreut, bewährt sich nicht nur durch die große Verbreitung des Heilmittels, sondern auch durch die schmeichelhaften Briefe, die an ihn aus diesem Anlaß gerichtet wurden. Wir finden darunter Zeugnisse der Frau Fürstin Eszterhazy, der Frau Gräfin Friess, des Landgrafen Fürstenberg, des Baron Pereira, der Doktoren Oppolzer, Heller, Brants, Ritter von Schaffer u. s. w.

Depots dieses Anatherin-Mundwassers befinden sich in Wien in den bekanntesten Apotheken, und ebenso in den Provinzen in allen größeren Städten.

3. 129. (1)
A. Eberhart aus Wien empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum mit nachstehenden Waren zu den billigsten Preisen, als Glacé- und Winterhandschuhen, Kravaten, Hemden und Chemisetten, Negligée, Winter- und Pughäuben, Unterärmel von Wolle und Moll, gestickte Damen-Chemisetten, Garnituren, Krägen, Strumpfbänder, Kinderhäubchen, Ball-Kopfschuh und Mantelchen, dann mit Mustern zum Sticken und Schlingen vorgedruckte Gegenstände. Am Marktplatz Hütte Nr. 1.

3. 102. (2)
Leopoldine Ružicčka, hat ihr Gewölbe in der Judengasse im Hause des Herrn Seeman, und empfiehlt sich in allen modernen Haar-Flechtereien, als: Brauzeiten, Haarschnitten, Ringen, Bouquetten, Tressiren der Köpfe, Rock, Einlagen mit glattem Haar, Toppe, modernem Haar-Kopfschuh, Reinigen und Umfressiren schon benützter Köpfe u. c., und verspricht bei schneller Bedienung auch billige Preise.

Im Verlage von J. v. Kleinmayr & F. Bamberg in Laibach ist so eben erschienen:

Gewerbe-Ordnung
für den
Umsatz des ganzen Kaiserstaates
mit Ausnahme des
venetianischen Verwaltungsgebietes und der Militärgrenze.
(Wird mit 1. Mai 1860 in Wirksamkeit gesetzt.)

Laibach geheft. 30 fr. öst. W. Mit frankirter Postzusendung gegen portofreie Einsendung des Betrages 36 fr. öst. W.

Ofener Lose,

deren Ziehung bereits am 1. März erfolgt, sind billigst zu haben bei

Gustav Heimann.